

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Vertriebsstelle: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 886 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptamtstelle Nagold 85 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfa., Stelleneinladung, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 284

Dienstag, den 3. Dezember 1940

114. Jahrgang

In der Nacht zum Montag

Southampton abermals bombardiert

Brände bis nach Nordfrankreich sichtbar — Vergeltungsschläge gegen wehrwirtschaftliche und Versorgungsziele fortgesetzt

Berlin, 2. Dez. Nach beim DAB. vorliegenden Meldungen setzten deutsche Kampferhande in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton in gleicher Weise fort und erweiterten die noch anhaltenden Brände in beträchtlichem Maße. Die Schwärze der Luft über der Stadt war bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwärze der Luft über der Stadt war bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwärze der Luft über der Stadt war bis nach Nordfrankreich sichtbar.

Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärung sowie auf Jagdvorstöße, die zu mehreren erfolgreichen Luftkämpfen führten.

In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgendämmerung warfen einige Flugzeuge, von der Nordsee kommend, im Küstengebiet auf Wohnviertel einer Stadt Bomben, die mehrere Zivilpersonen verletzten.

Jagdflieger schossen gestern (Sonntag) über Südbengland 11 feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge wurden verunfallt.

wurde. An der Front der 11. Armee haben sich vor allem zwei Bataillone der Division „Fusticia“ und die Division „Ferrara“ ausgezeichnet. An der Spitze des 47. Infanterieregiments ist Oberst Trizio als Held gefallen. Kavallerieabteilungen, die von anderen Alpenjägern überrascht wurden, sind vernichtet worden.

Feindliche Flugzeuge haben ergebnislos Bomben auf unbewohnte Gebiete einiger Inseln des Dodekanes abgeworfen. In Ostafrika haben unsere Jagdflieger ein Flugzeug vom Wellesley-Typ auf dem Flugplatz von Chadaref in Brand geschossen. Feindliche Flugzeuge haben in der Zone von Cassala Bomben abgeworfen; unter der Bevölkerung gab es zwei Tote und vier Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Flak abgeschossen. Weitere Einsätze haben bei Barab, wo zwei Frauen verwundet wurden, bei Assab und bei Metemma, wo es drei Tote und 17 Verwundete gab, stattgefunden.

Riesenbrände weisen den Weg

Seegangriff auf Southampton — Feuerzäuber am nächsten Himmel

Von Kriegsberichterstatter Hans Caratiola

Berlin, 2. Dez. (DAB.) Durch das Stimmengewirr dringt das Geräusch eines anrollenden Wagens. „Der Staffelführer.“ Mit einem Schlagschlag ist die Unterhaltung verstimmt. Hauptmann V. tritt ein, nimmt die Meldung entgegen. Sein Blick geht über die Befehlspläne seiner Kampfflügel. „Alles da? Gut!“

Er setzt sich zu den Kameraden, entfaltete eine Karte: Southampton. Also wieder Großangriff gegen einen der bedeutendsten englischen Häfen. Hauptmann V. erläutert die Einzelheiten des Angriffs, nennt den befohlenen Kurs. Die Startzeit liegt fest. Die Vorbereitung ist zu Ende. Wir haben noch ein wenig Zeit. Vor uns werden andere Verbände das Ziel anfliegen und mit Bomben beschießen. Aber wir werden nicht die letzten sein, deren verheerender Last auf Docks und Hafenanlagen niederprasselt. Unser Staffelführer hat nur eine kleine Teilaufgabe im Rahmen des großen Angriffs zu lösen. Es ist Zeit. Ueber dem Flugplatz sieht sich ein sternförmiger Rauchhimmel. Es ist empfindlich kalt. In Befehlsplätzen klirren in ihre Maschinen. Der Staffelführer hat auf die Uhr. Noch wenige Minuten. Dann rollt die Luft zur Landbahn. Jetzt überquert sie in rasendem Anlauf das Feld. Sie unmerklich hebt sie sich vom Boden ab, nimmt Kurs auf England.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heldtätige Kämpfe an der griechischen Front — Gegenangriffe werfen den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück

Rom, 2. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind heftige Angriffe des Feindes überall zurückgewiesen worden. Der Feind, der durch unsere Gegenangriffe auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurde, hat schwere Verluste, besonders auf dem rechten Flügel der 2. Armee, davongetragen, wo der durch intensives Artilleriefeuer vorbereitete Angriff von einem ganzen Armeekorps durchgeföhrt

Englisches U-Boot gesunken

Berlin, 2. Dez. Die britische Admiralität gab in der Nacht zum Montag, wie der englische Rundfunk mitteilt, eine amtliche Verlautbarung heraus, daß das britische U-Boot „Triad“ als verloren angesehen werden müsse. Das große U-Boot „Triad“ gehört zu den modernsten englischen U-Booten und hat eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und ist bestückt mit einem 10,2-Zentimeter-Geschütz und sechs Torpedorohren.

Radan-Radio hat einen Funkpruch ausgenommen, aus dem hervorgeht, daß der 5448 BRT. große britische Dampfer „Goodleigh“ torpediert worden ist.

Gewaltiger Umfang der Zerstörungen in Southampton

Augenzeugenbericht eines Schweizer

Berlin, 2. Dez. Ueber einen Besuch in Bristol und Southampton berichtet heute der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“: In Bristol und Southampton hat der Vernichtungskrieg vielleicht noch schlimmer gehauert als in den beiden mittelenglischen Industriestädten; jedenfalls scheint der Umfang des Vernichtungswertes und der Sachschaden beträchtlich größer zu sein. Das furchtbare Drama der Auswirkungen der deutschen Luftangriffe präsentierten sich dem Berichterstatter besonders lebendig in Southampton, wo er zwischen letzten Häusern manchen noch zahlreiche glühende Schuttberge sah, die dann und wann hell aufleuchteten. Ein dichter Rauch verdeckte sich wie dichter Nebel über der Stadt und die Schläuche der mit dem glühenden Element energetisch kämpfenden Feuerwehre schienen alle Straßen zu durchziehen. Wenn in Coventry das Bild der Zerstörung auf den engeren Kern der Altstadt beschränkt war, in Birmingham dagegen die Bombenziele viel weiter zerstreut waren, traf das deutsche Vernichtungswerk in Bristol und Southampton wieder in harter Konzentration bestimmte innere Stadtviertel. Bristol hat namentlich seine vollkommene Kaufhäuser verloren, die sich über ein Areal von nicht weniger als einen Quadratkilometer erstrecken. Daneben wurde allerdings auch noch in zwei oder drei anderen Stadtteilen beträchtlicher Schaden angerichtet. In Southampton haben am stärksten die Altstadt, namentlich an der Wasserfront, und die Lagerhäuser gelitten. Hier erstreckt sich ein fast kontinuierliches Bild der Verwüstung über annähernd zwei Quadratkilometer, während mehrere andere Strecken der Stadt ebenfalls furchtbar zugrunde wurden.

angegriffen worden sei. Es sei der schwerste Angriff seit Ausbruch des Krieges gewesen, ein langer und kontinuierlicher Angriff, der erst in den Morgenstunden sein Ende fand. Zahlreiche brennende Ruinen und viele Verluste seien zu beklagen. Kurz nach Sonnenuntergang seien die Angreifer eingetroffen und hätten Hunderte von Leuchtbomben und dann Brandbomben geworfen. Hierdurch seien gewaltige Feuer entstanden, die die Ziele beleuchtet hätten. Dann sei ein wahrer Bombenregen niedergegangen. In dem Stadtteil, auf den sich der Angriff konzentrierte — wohl die Vorrats- und Lagerhallen im Hafen —, seien sämtliche Gebäude vernichtet. In einem großen Stadtteil seien Feuer ausgebrochen, die große Verwüstungen anrichteten. Ein Gebäude mit massiven Mauern habe inmitten der Ruinen gestanden. Seine Mauern waren mit Bombeneinschlägen überzogen und vom Feuer geschwärzt.

Southampton — ein Flammenmeer

Bristol — ein einziges glühendes Inferno — Gewaltige Wirkung der deutschen Grobangriffe

Berlin, 2. Dez. Die umfangreichen Berichte neutraler Augenzeugen, die trotz der britischen Zensur in immer größerer Zahl ins Ausland durchdringen, vermitteln ein ungeheures eindrucksvolles Bild von der gewaltigen Wirkung der verheerenden Grobangriffe, denen die wichtigsten Industriezentren und Hafenstädte Englands in den letzten Tagen ausgegesetzt waren.

Unter großen Überschriften wie z. B. „Ein Flammenmeer in Southampton“ bringen die schwedischen Blätter vom Montag morgen Einzelheiten über den deutschen Grobangriff auf die wichtige südenenglische Hafenstadt in der Nacht vom Samstag zum Sonntag. „Svenska Dagbladet“ verzeichnet die schweren Schäden, die die harten Schläge der deutschen Luftwaffe Southampton und Bristol zugefügt haben und schreibt dazu in einem Londoner Eigenbericht u. a.:

Der totale deutsche Bombenkrieg gegen England hat erst jetzt wirklich begonnen. Alles, was seit Beginn der Massenangriffe gegen London am 7. September sich ereignet hat, ist ein Kinderspiel gegenüber dem, was eine englische Provinzstadt nach dem anderen während der letzten Tage erleben muß.

Coventry habe den ersten Stoß aufnehmen müssen. Was jedoch dann an anderer Stelle passiert sei, bringe eine Vernichtung mit sich, die ebenso weitgehend sei wie in Coventry noch nicht erlebt. Die Schäden in Bristol und Southampton seien ebenso groß wie die Zerstörungen in Coventry. Southampton, das früher schon einmal angegriffen worden sei, habe seinen schwersten Angriff jedoch am vergangenen Samstag erlebt. Neben alten Bränden, die zu löschen es mehr oder minder schnell gelungen sei, seien diesmal zahlreiche äußerst erhaltene Grohbrände entstanden. Nach am Sonntag habe es an zahlreichen Stellen frisch gebrannt und der Rauch habe wie ein dichter Nebel über dem ganzen tiefer gelegenen Teil der Stadt gelegen. Innerhalb eines einzigen Stadtbezirks sei ein Gebiet von ungefähr 1200 Meter Länge und 800 Meter Breite völlig abgebrannt. Das sei aber nur ein Gebiet unter einer ganzen Reihe anderer. Die Zahl der Opfer sei sehr beträchtlich. Der Angriff

Wichtiger Schlag auf Southampton

„Zahlreiche Gebäude zerstört. — Ausgedehnte Schäden. — Eine große Zahl von Bränden.“

DAB Berlin, 2. Dez. „Southampton hatte in der Nacht zum Sonntag seinen schlimmsten Luftangriff durchzumachen, der sich bis in die frühen Morgenstunden fortsetzte“, so heißt es in einer Reuters-Meldung, die in bemerkenswertem Gegenfahrschein zu den gewöhnlichen Berichtsmandatoren des britischen Informationsministeriums. Zahlreiche Gebäude seien zerstört worden, gestiftet Reuter weiter ein, und spricht dann von ausgedehnten Schäden in verschiedenen Distrikten und einer großen Zahl von Bränden. Die deutschen Bomber hätten die gleiche Taktik eingeschlagen wie bei der Vernichtung von Coventry, zuerst ein Regen von Brandbomben und dann, wenn die Brände gut in Gang gekommen waren, hochoberfliegende Bomben.

Diese Eingekündnisse der amtlichen englischen Agentur, die die ungewöhnliche Wucht dieses deutschen Schlags gegen den wichtigen Hafen an der englischen Südküste klar erkennen lassen, werden durch amerikanische Berichte untermauert. „United Press“ stellt fest, daß in den Trümmern im großen Hafen von Southampton der Bergungsarbeiten noch im Gange gewesen seien, als die deutschen Kampfflugzeuge in der Nacht zum 1. Dezember von neuem erschienen. Engländerseite gebe man zu, daß viel Schaden

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Angriff auf Southampton fortgesetzt — Bomben schwersten Kalibers auf die Hafenstadt — Schwere und leichte Kampfflugzeuge auch wieder über London — Jagdflieger schossen über Südbengland elf feindliche Flugzeuge ab

Berlin, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gemeldet, deutsche Kampffliegerverbände in rollenden Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Ueber 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenfloßen, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen, am Test-Rail und in anderen Stellen standen ausgedehnte Lagerhallen in Flammen.

In der gleichen Nacht und am Tage überflogen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und warfen dort Bomben.



nade unmittelbar nach Einbruch der Dunkelheit mit dem Abwurf von Fallschirmjägern begonnen, die die ganze Stadt hell erleuchtet hätten. Dann sei ein Platzregen von Brand- und Sprengbomben gefolgt, der die Straßen mit Steinmassen angefüllt und die Ruinen in Flammen gesetzt hätte. Das sei so weiter gegangen, Stunde auf Stunde, und alle zentralen Teile der Stadt seien ohne Unterschied „verpöffert“ worden, bis ganze Stadtviertel nur noch ein einziges Flammmeer gewesen seien. Der schwedische Korrespondent schreibt, es sei bestemmend gewesen, in Straßen auf und ab zu gehen, wo jedes Haus nur noch als verbranntes Skelett stehe und wo die zusammengestürzten Reste von dem, was einst Kontore, Geschäfte oder Lagerhäuser waren, als glühende schmelzende Masse in den Kellern lagen.

Ein weiterer Eigenbericht von „Svenska Dagbladet“ behandelt die schweren Schäden, die der vernichtende Arm der deutschen Luftwaffe Bristol zugefügt hat. Der Korrespondent schreibt, daß Bristol bereits vor fünf Tagen dem schweren Angriff über sich habe ergehen lassen müssen. Trotzdem hätten die Brandherde unter den Steinmassen immer noch geraucht. Die Gebäude, die beschädigt seien, seien meistens völlig vernichtet. Im Geschäftsviertel von Bristol sei so gut wie alles vom Erdboden verschwunden. Innerhalb eines Gebietes von mehreren Quadratkilometern habe das Feuer gewüthet, daß es kein einziges Gebäude mehr gebe, das nicht abgebrochen werden müsse. Der Korrespondent merkt, daß er ein Gebiet von mehreren Kilometern Länge und 800 Meter Breite durchwandert habe, das einstmals das Geschäftszentrum von Bristol gewesen sei. Hier habe ein einziges glühendes Innere geherrschet. Die Hitze sei so phantastisch gewesen, daß sich selbst die dicksten Eisenträger verbogen hätten, auf eine Zeit und Weise, wie man es kaum je zuvor hätte sehen können. Die Masse zusammengestürzter Mauerwerke hätte in Bristol so ungeheure Formen angenommen, daß es noch immer nicht — nach fünf Tagen — gelungen sei, anspürbar. Viele der Straßen seien noch vollkommen unpassierbar. Außer diesem Geschäftszentrum in Bristol seien noch drei weitere Stadtbezirke total niedergebrannt. Dazu gehört auch eine der wichtigsten Geschäftsstraßen der Stadt.

Auch die New Yorker Presse steht hart unter dem Eindruck des abermaligen deutschen Luftangriffes auf Southampton. Die Weltblätter weisen in großen Ueberschriften auf die Wiederholung des Angriffs hin und bringen Einzelheiten aus der schwer zerstörten Stadt. Die „New York Times“ glaubt feststellen zu können, daß die Deutschen eine neue Strategie angewendet. Ihre Luftwaffe führe schwere Schläge, mal hier, mal da. Die Verteidigung werde somit noch schwieriger. Viele wichtige Industrieanlagen und militärische Ziele werden dadurch bedroht und Tod und Zerstörung auf ganz England ausgebreitet.

Aus Southampton berichtet der Vertreter der „New York Times“, daß die Stadt ähnlich wie Coventry ausgesehen habe. Im Zentrum sei eine Masse von Ruinen. Überall habe der Geruch von Brand, Pulver und Tod einen verlor. Die Bevölkerung Liverpools habe dagegen in der Nacht zum 29. November wohl die schlimmste Nacht ihres Lebens und die Stadt den schlimmsten Angriff des Krieges durchgemacht. Mehr als sieben Stunden sei Welle nach Welle deutscher Bomber über die Stadt geflogen.

Ein Vertreter der Agentur United Press ist gerade von einer dreitägigen Besichtigungstour nach Coventry, Birmingham und Southampton zurückgekehrt. Er berichtet u. a., Coventry sehe wirklich übel aus. Viele Menschen lebten von ungenügenden Speiserationen und schliefen, wo immer sie dem Regen entgegen konnten. Birmingham habe ebenfalls sehr stark gelitten, vor allem die Versorgungsbetriebe. Ueber Southampton schreibt der Berichterstatter, der die Stadt bereits nach dem ersten Angriff verlassen hat und den zweiten Großangriff vom 29. November nicht mehr miterlebte, daß viele öffentliche Gebäude und „einige Industrien“ zerstört worden seien. Allgemein hebt der amerikanische Augenzeuge die völlig unzureichende soziale Fürsorge hervor, durch die die Leiden der Bevölkerung unnötig verzögert würden.

Spanischer Berichterstatter in Coventry

MADRID, 2. Dez. Der Londoner Berichterstatter des „ABC“ gibt einen Augenzeugenbericht von seinem Besuche in Coventry. Auf der Straße zwischen Coventry und Birmingham, so schreibt er, findet man keine Spur von Fliegerbomben; aber am Eingang von Coventry werde der Autoverkehr von Soldaten geregelt, da ein gewaltiger Bombentrater die Zufahrtsstraße zerrissen habe und der Verkehr immer nur in einer Richtung vor sich gehen könne. Zunächst habe man den Eindruck, daß die ersten Arbeiterhäuser und Fabriken an der Peripherie der Stadt hell geblieben seien; aber je mehr man nach Coventry hineinkomme, um so erschütternder werde der Eindruck.

Coventry sei noch mehr zerstört als Birmingham; einige Stadtteile sehen so aus, als habe ein furchtbares Erdbeben die Eingeweide der Stadt völlig durcheinander geschüttelt. In vielen Straßen stehe kein einziges Haus mehr; aus den Trümmern steigt teilweise noch der Rauch empor und viele Leute seien damit beschäftigt, zwischen den Trümmern nach den kläglichen Ueberresten ihrer Habe und nach Schmutz und Wertgegenständen zu suchen.

Auf vielen Trümmerhaufen sehe man Schilder wie „Handelskammer von Coventry arbeitet jetzt in der y-Straße“. Der Rechtsanwalt y arbeitet jetzt in der z-Straße. Das Wasser werde aus Tankwagen verteilt. Wie in Birmingham werde die Bevölkerung durch Anschläge aufgefördert, Wasser und Milch abzuholen und sich gegen Typhus impfen zu lassen. Neben den Bürgersteigen würden provisorische Wasserleitungen gelegt. In kleinen Automobilen und in Karren werde warmer Tee an Soldaten und Arbeiter verteilt, die bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt seien.

Alle Besucher von Coventry, die sich die Anglistadt ansehen wollten, fragten nach der Anzahl der zerstörten Fabriken; aber niemand erhalte darüber auch nur die geringste Auskunft. Die amtlich mitgeteilte Zahl der Toten betrage 250. Diese Ziffer sei jedoch am ersten Tage nach dem Bombardement gegeben worden und heute, drei Wochen später, suche man immer noch zwischen den rauchenden Trümmern nach den sterblichen Ueberresten der Opfer.

Die Zensur sei außerordentlich streng. Mit aller Strenge werde besonders in den Orten, wo die deutschen Bombenangriffe die britische Kriegsführung am stärksten gefährdeten, jede Indiskretion verfolgt.

Amtsamttritt des mexikanischen Präsidenten

MEXICO-STADT, 2. Dez. Der neue mexikanische Präsident General Camacho trat am Sonntag mit der Eidesleistung vor den Kongreß sein Amt an. Unter ungeheurem Jubel überreichte ihm anschließend der scheidende Präsident General Cardenas das grünweiße Brustband als Zeichen der Präsidentenwürde. Die wichtigsten Posten des Kabinetts des neuen Präsidenten Camacho sind wie folgt besetzt: Innenminister Miguel Alemán, Außenminister Ezequiel Padilla, Finanzminister Eduardo Suarez, Wirtschaftsinminister Javier Sagola, Wehrminister General Pablo Macias.



Der Führer ehele Reichsleiter Schwarz

Indem er seinem alten Parteigenossen persönlich seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag aussprach. (Presse-Hoffmann, Zander-H.A.)

Neue Versprechungen an Indien

Amery macht in Kalkutta

Stockholm, 2. Dez. Der britische Minister für Indien, Amery, sprach in New Market. Seine Rede stand wie üblich im Zeichen lösender Illusionen und leerer Versprechungen. Allerdings zog er es vor, angesichts der für England immer ungemütlicher werdenden Lage in Indien den Hauptteil seiner Rede der Lage in Griechenland zu widmen und in diesem Zusammenhang das Bild eines strategischen Märchenlandes zu entwerfen. Nach reichlichen und gefühlvollen Ausflügen in das Gebiet der klassischen Antike konnte er sich in der Försnung neuer englischer Kriegsausweitungsmöglichkeiten und phantastischer von einem „Angriff von hinten“, der dem „deutschen Drachen den Todesstoß versetzen werde“. (1)

Nach diesen mythologischen Abschweifungen, bei denen er die Schlagkraft der Wehrmacht der verbündeten Achsenmächte zu überschätzten vergah, wandte sich Amery auch kurz seinem eigentlichen Arbeitsbereich, dem um seine Freiheit ringenden Indien, zu. Mit der größten Drechlichkeit machte er dem indischen Volk erneut das so oft gebrochene Versprechen „vollständiger Selbstverwaltung“, wobei er allerdings gleich einschränkend erklärte, daß die Erreichung dieses Zieles mehr von den Indern als von der britischen Regierung abhängt. (1) Im übrigen konnte Amery wieder nicht genug auf die „fast unbegrenzten natürlichen Reichtümer“ und „reichen Hilfsquellen“ Indiens hinweisen, um dann den üblichen verlagerten Appell an die indische „Kommernation“ (1) zu richten, die nach dem Willen der Londoner „Wirtschaftsclique“ in verstärkter Maße „zum allgemeinen Besten“ beitragen soll.

Vier Jahre HJ-Gesetze

Reichsjugendführer Krumm am Grab von Herbert Nothus

Berlin, 2. Dez. Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens des Reichsgesetzes über die Hitlerjugend waren die Angehörigen des Führerkorps und der Führerinnenschaft der Hitlerjugend Groß-Berlins Gölle des Reichsjugendführers. In einer Rede sprach erlärterte Reichsjugendführer die große Bedeutung des Gesetzes vom 1. Dezember 1936. Dieses Gesetz, so sagte er, bedeutete eine Anerkennung der Erziehungsgrundsätze der Hitlerjugend. Viele Fragen der Jugendberührung seien in den vergangenen Jahren auf staatlicher Grundlage gelöst worden. Wenn wir heute vom Staat, so sagte der Reichsjugendführer zu seinen Mitarbeitern, alle Voraussetzungen zur Durchführung unserer Aufgaben erhalten haben, so bekennen wir, daß die Hitlerjugend das als Gliederung der Partei erreicht hat. Die Heimat der Jugend sei die Partei, als deren Jungmannschaft die HJ ins Leben gerufen worden sei. Der Reichsjugendführer gab dann einen Rückblick auf die Jugendarbeit der vergangenen Jahre. Anlässlich dieses Jahrestages der Verkündung des HJ-Gesetzes besuchte dann der Reichsjugendführer das Grab des gefallenen Hitlerjugenden seiner Gefolgschaft, Herbert Nothus, und legte einen Kranz nieder.

Städtische Freiheitskämpfer bei Dr. Fried

Berlin, 2. Dez. Vor ihrer Abreise in die Heimat stellten die Freiheitskämpfer aus Elßah-Verbringen dem Reichsminister des Innern Dr. Fried noch einmal einen Besuch ab. Sie sprachen dabei ihren Dank für die Einladung des Ministers nach Berlin und ihre Befriedigung über die in der Reichshauptstadt gewonnenen Eindrücke aus. Im Anschluß an den Empfang, an dem auch der Chef der Zivilverwaltung in Verbringen, Reichsstatthalter Gaeleler Bürkel, teilnahm, hatte Reichsminister Dr. Fried seine Gäste zu einer Sondervorführung des Films „Bismarck“ eingeladen, der auf die verdienten Volkstumskämpfer aus dem Westen starke Wirkung ausübte. Anlässlich ihres Besuchs in der Reichshauptstadt wurde die Abordnung der Elßah-Kämpfer auch durch den Reichsjugendführer Krumm empfangen. Unter Führung des Generalsekretärs Dr. Robert Ernst hatten am Nachmittag die Abordnungen am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

Das 50. Wunschkonzert für die Wehrmacht

General Dietl dankt namens der Wehrmacht

Berlin, 2. Dez. Ein festliches Programm ist unseren Soldaten und dem ganzen deutschen Volk im 50. Wehrmachtswunschkonzert des Großdeutschen Rundfunks am Sonntag geboten worden. Reichsintendant Dr. Glasmeier konnte unter den Ehrengästen neben den diplomatischen Vertretern Spaniens, Finnlands und der Slowakei den Schirmherrn des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, begrüßen. An der Seite des Ministers nahmen der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, der eigens zu diesem Zweck nach Berlin gekommen war, und der Held von Karait, General der Gebirgstruppen Dietl, Platz.

Ganze Berge von Telegrammen waren zum Jubiläumskonzert eingegangen. Reichsmarschall Göring landte seine herzlichsten Glückwünsche und entbot gleichzeitig allen seinen Kameraden der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtsteile seine besten Grüße. Weitere Telegramme waren vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, und vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, eingegangen.

Bald nach den ersten Darbietungen nahm Reichsminister

Dr. Goebbels zu seiner Ansprache an die Wehrmacht und darüber hinaus an das ganze deutsche Volk das Wort. Der Marsch der Karait-Jäger, vom Soldatenchor unter Leitung von Herrn Nitz gespielt, leitete zu der Ansprache des mit tosendem Beifall begrüßten Helden von Karait, General Dietl, über, der folgende Worte ausführte: „Tiefbewegt und mit hellem Herzen darf ich heute im Namen der gesamten Wehrmacht den Dank an die Heimat und an den deutschen Rundfunk für die Betreuung aussprechen, die Sie uns Frontsoldaten zukommen lassen. Der deutsche Rundfunk ist der Mittler zwischen Front und Heimat geworden, und ich als Kämpfer aus dem früheren Norden darf Ihnen die Versicherung geben: Der Rundfunk hat stets die Seele der Front mit der Seele der Heimat verbunden! Diese innere Verbundenheit, dieses innere Band, ist das Geheimnis des Sieges. Sie brachte uns den Sieg von Karait und sie wird uns den Sieg in diesem Kriege bringen!“

Ich mache mich zum Sprecher aller Frontsoldaten, wenn ich hiermit die feierliche Erklärung abgebe: Wir Frontsoldaten werden bis zum Endsiege kämpfen! Wir werden kämpfen, bis der letzte Feind zerfallen ist, bis der Auftrag und Befehl unseres heiliggeliebten Obersten Befehlshabers vollzogen ist. Wir werden kämpfen, bis das Glück des deutschen Volkes und der deutschen Nation sichergestellt ist!“

Als Spender treten diesmal neben unseren Soldaten in besonders großem Umfang mehrere Landesgruppen der Wehrmachtorganisation der NSDAP in Erscheinung, so die Deutschen in Schweden, China, Bulgarien, der Sowjetrepublik, Litauen, Ost-Finnland, Italien, Rumänien, Griechenland und Japan. Die Idee des Generalsekretärs von Strauß spendet gewaltige Mengen Lebensmittel durch Bergleute und Mannschaften an die ihnen zugehörenden Nationen; die auf 25 Lokwagen entworfenen Sendungen werden an Militär und Kinder verteilt. Reichsminister Dr. Goebbels sprachte für die Soldaten 30 000 Exemplare des Buches von Heinz Guderian und Wilhelm Krug, „Wir beginnen das Wunschkonzert für die Wehrmacht“.

Wie immer, so beschloß auch diesmal das England-Orchester im Wunschkonzert seine Aufführung erlebt hatte, in einem Ausklang den Reigen dieses einzigartigen Jubiläumskonzertes.

Kleine Nachrichten

Dr. Ley sprach in München. Am Sonntag veranfaßte im Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP, in der Krone eine Großkundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stand. Insbesondere Reichsdruid wandte sich der Reichsorganisationsleiter mit einem Appell an die politischen Leiter. Auf jeden Einzelnen komme es an. Es gelte, den Sieg zu nützen, um den militärischen Sieg sei nur die Voraussetzung für den totalen Sieg, den Partei und Volk erringen müßten. Die sozialen Leiden der Nation werde sich nach dem Kriege abmildern.

Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf die englische Hochseeflotte. Der britische Generalpostmeister W. E. Morrison sagte in einer Rede, die er über den englischen Nachrichtenendienst hielt, offen zugeben, daß die Schwermächte, die der englische Postverkehr zu überwinden habe, geradezu gewaltig seien. Vor allem der innerenglische Postverkehr befinde sich dieses Jahr Weihnachten vor so schwierigen Aufgaben, wie er sie bisher noch nie zu bewältigen gehabt habe.

Das Winterhilfswerk des tschechischen Volkes, die sogenannte „Vollshilfe“, wird auch in diesem Winter wieder durchgeführt. Die Aktion umfaßt Geldspenden, Speisestiftung und sonstige Unterstützungen und wird von der tschechischen Einheitspartei betreut.

General Bengand, der Regierungsbevollmächtigte in Nordafrika, hat seine Instruktionen durch die französischen Kolonialgebiete fortgesetzt. Am Sonnabend wehrte er in der marokkanischen Stadt Tizmit.

Keine Wehroberbildung in der Schweiz. Die Schweiz hat am Sonntag in einer Volksabstimmung die Vorlage über die Einführung des obligatorischen militärischen Unterrichts für die schweizerische Jugend verworfen. 429 854 Reichswen stehen 342 835 Ja-Stimmen gegenüber. Abgestimmt hatten nur 60 v. H. der Wähler.

Britenterror in Indien. Wie Domei aus Bombay berichtet, haben die britischen Behörden in Bombay weitere 10 Mitglieder des Indischen Nationalkongresses wegen Vorbereitung der Angehörigenbewegung verhaftet.

Neue Erobtat Prinz Bernhards. Nachdem vor einigen Wochen Königin Wilhelmine durch das Geschenk von 200 Flugzeugen die bühnischen Fliegerüberfälle auf das holländische Volk unterstützt, glaubt jetzt Prinz Bernhard durch die Ueberlieferung eines Schiffs von 35 000 Pfund, die angeblich von der Bevölkerung Javas gestiftet sein sollen, den britischen Kriegsverbrechern wieder auf die sahm gewordenen Beine helfen zu können.

Der scheidende Präsident von Mexiko, Cardenas, der am Sonntag das Präsidentenamt an seinen Nachfolger General Camacho abgab, erklärte, die Präsidentenschaft nachfolge sei ohne irgendwelche ausländische Unterstützung erfolgt, es befänden keinerlei Geheimabkommen über Frieden und Lustigpunkte mit einer ausländischen Macht. Er glaube, der Europakrieg werde nicht nach Amerika kommen, da er auf Europa beschränkt sei.

Rücktritt des USA-Botschafters in London. Der Botschafter der USA in England, Joseph Kennedy, gab bekannt, daß er am 6. November Roosevelt sein Rücktrittsgesuch übermittelt habe. Er werde nicht mehr nach London zurückkehren.

Der Raubmordversuch im Elzrug. Das in Mainz tagende Sondergericht Darmstadt verurteilte den 23 Jahre alten Adolf Brand aus Kriegsfeld (Wfalg) zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hatte am 15. November in dem Elzrug Frankfurt a. M.—Mainz einen Raubmordversuch unternommen. Mit einer Bahnsteigkarte hatte Brand den Elzrug bestiegen in der Absicht, einen Raub zu begehen. Er hatte sich eine alleinreisende Frau in einem Abteil zweiter Klasse als Opfer ausersehen. Unter einem Vorwand lockte Brand die 22jährige Frau an das Fenster, nachdem er vorher den Wagen verbunkelt hatte. Die Frau trat, neugierig geworden, an das Fenster; in diesem Augenblick packte sie der Angeklagte, würgte sie und wollte sie aus dem Fenster werfen, um seinen Raub auszuführen. Die Frau setzte sich zur Wehr und rief um Hilfe. Herbeieilende Fahrgäste wahrte der Täter mit seiner einschüchternden Pistole ab. In Rüsselheim wurde er verhaftet. In der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte seit längerer Zeit in Deutschland herumreiste. Mit einer Bahnsteigkarte fuhr er kreuz und quer und führte in den Jügen und in verschiedenen Städten, u. a. München, Hamburg, Braunschweig, Köln und Frankfurt, Diebstähle aus.



Aus Nagold und Umgebung

„Die Kühnheit ist vom Trostrecht bis zum Feldherrn hinaus die edelste Tugend, der rechte Stahl, der der Waffe ihre Schärfe und ihren Glanz gibt.“
Clauswitz
3. Dezember; 1857 Bildhauer Christian Rauch gestorben.

Auszeichnung

Oberhülse Gottlieb Müller von Oberjochendorf, früher bei Gärtnerei Neule in Nagold tätig, zurzeit im Kaserne Lazarett Nagold (Kreiskrankenhaus), wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet. Ferner erhielt er das Silberne Verwundetenabzeichen. Zur verdienten Auszeichnung herzliche Glückwünsche!

Postmarken, die unglücklich werden

Mit dem 31. Dezember verlieren eine Anzahl Postkarten und Freimarken ihre Gültigkeit, und zwar folgende 1939 ausgegebenen Freimarken: 1. Automobilausstellung (Freimarkenwerk: 6, 12, 25 Pfennig), 2. Reichserntedankfest (6, 12), 3. Geburtstags des Führers (12), 4. Reichsgartenschau (6, 15), 5. Nationaler Feiertag (6), 6. Nürnbergertagen (6, 12, 25), 7. Deutsches Herbstfest (25), 8. Tag der Deutschen Kunst (6), 9. Reichsparteitag (6), 10. Wiedervereinigung Danzigs (6, 12), 11. Danziger Ueberbrückung (3, 4, 5, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 40, 50 Pfennig, 1 Mark, 2 Mark). Die unter den Nummern 2, 10 und 11 bezeichneten Postkarten können gebührenfrei umgetauscht werden. An Postkarten werden folgende Ausgaben von 1919 unglücklich: Kölner Karneval, Geburtstag des Führers und Nationaler Feiertag (6 Pfennig). Deutsche Ostmesse (6, 15), Reichsparteitag (6). Die Danziger Ueberbrückungskarten (5, 6 Pfennig) können gebührenfrei umgetauscht werden.

Mutters Arbeitsplan im Dezember

Rechtzeitig mit den Weihnachtsvorbereitungen beginnen. Warum sollen wir uns auch in diesem Jahre wieder, wie leider früher stets, vor dem Weihnachtsfest abdrücken, so daß wir mit der Zeit gerade auskommen, zum Schluß auch alle Arbeiten und Beforgungen erledigt haben, selbst aber müde und beinahe teilnahmslos unter dem Weihnachtsbaum stehen? Wie, wie in Kriegsjahren, an jeden Einzelnen besondere Anforderungen herantritt, muß sparsam mit der Kraft umgegangen werden, die man einzuwenden hat, und darum stellen wir uns am besten schon jetzt einen Vierwöchentlichen auf, der alle Vorbereitungen zum Fest überblickt und ordnet.

Die erste Adventswoche steht die große und die kleine Schneiderei vor, einschließlich der Puppenkleider, Bastleien und Handarbeiten. Der Pfefferkuchenteig wird angerührt, und die Wohnung wird, so weit es im Programm vorgesehen ist, gründlich geputzt. Feldpostkästchen und andere Päckchen, die noch außerhalb gehen, sollen gleichfalls schon jetzt gesandt werden, da ja die Post erfahrungsgemäß in den Tagen unmittelbar vor dem Fest übergenug mit den Briefen und Glückwunschkarten zu tun hat.

Die zweite Adventswoche kann ganz dem Einkauf gewidmet sein. Jetzt wird man noch gut bedient, man kann alles in Ruhe überlegen und ausführen. Natürlich muß man schon vorher ungefähre wissen, was man den einzelnen Verwandten oder Bekannten schenken will. Gleichzeitig denkt man auch an die Beforgung von Baumzweigen und Lichtern, denn diese Artikel sind am Heiligen Abend meist ausverkauft.

Die dritte Adventswoche kann der großen Wäsche vorbehalten sein. Aus einem alten Aberglauben heraus darf ja zwischen Weihnachten und Neujahr nicht gewaschen werden. Bei einem früheren Termin aber läuft man Gefahr, in Besorgtheit zu kommen, und ein späterer bringt Ungemütlichkeit ins Haus.

In der vierten Weihnachtswoche wird der Baum gekauft. Man verschickt Einladungen, schreibt die letzten Briefe. Man muß sich um die Nahrungsmittel-Einkäufe für die Weihnachtsfeierstage kümmern, die Festmahlzeit zusammenstellen. Kleingeld wird gebekannt, und am Tage vor dem Heiligen Abend kann dann bereits der Christbaum geschmückt werden. Am 24. Dezember wird schon morgens der Tisch gedeckt und das Abendessen soweit wie möglich vorbereitet, damit die Mutter ab Mittag frei ist und sich ganz der Weihnachtsstimmung und ihrer Familie hingeben kann.

Zwischendurch aber soll die Hausfrau auch Zeit haben, zum Beispiel zu geben, um hier und da eine Viertelstunde als Erholungspause einzuschalten.

Zufällige Alters- und Hinterbliebenenversorgung

bei Dienstverpflichtung aus einem Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst

Der Reichsarbeitsminister hat in der Vierten Durchführungsverordnung zur Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 28. November 1940 die Frage geregelt, wie die zufällige Alters- und Hinterbliebenenversorgung bei Dienstverpflichtung aus einem Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst oder bei Verpflichtung zu einer solchen Dienstleistung zu behandeln ist.

Bei einer zeitlich begrenzten Verpflichtung aus einem Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst wird eine zufällige Versorgung nach den für die bisherige Beschäftigung maßgebenden Grundätzen aufrecht erhalten (§ 1). Bei einer zeitlich begrenzten Verpflichtung für den öffentlichen Dienst tritt keine zufällige Versorgung bei dem neuen Dienstbeschäftigten ein, wenn der Dienstverpflichtete nicht schon vorher in einem Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst mit zufälliger Versorgung gefaßt hat (§ 2). Bei einer zeitlich unbegrenzten Verpflichtung für den öffentlichen Dienst richtet sich die zufällige Versorgung nach der für den neuen Dienstverpflichteten bestehenden Dienstordnung, der Dienstverpflichtete hat aber die Möglichkeit, eine zufällige Versorgung aus der bisherigen Beschäftigung aufrecht zu erhalten. (§ 3).

Die Ofenbank

Eine Ofenbank ist eine herrliche Erfindung. Breit und bequem, auf sie noch heute in alten Bauernhäusern rings um den alten, schweren Kachelofen. Wer nach einem langen Gang durch Sturm und Kälte heimkommt, mit blauer Kassenpfeife und vom Wind durchweht, setzt sich auf die Bank, und die warmen Kacheln im Rücken, vielleicht einen Becher heißen Kaffee in der

Hand, taucht er langsam auf und wohlige Wärme krönt ihm wieder durch den Körper.

Im Heim anderer Großeltern gab es noch vielfach die gute alte Ofenbank, und sie erlebte sich bei Alt und Jung gleicher Beliebtheit. Und heute haben viele von uns sie gleichsam wieder „entdeckt“. Die modernen kleinen Kachelöfen eignen sich manchmal ganz ausgezeichnet dafür, daß man eine kleine, lehnartige Bank an ihre Seite rückt. Dann fehlt eigentlich nur noch eine Pielampe daneben und ein bequemes Tischchen, und wir haben für die kalten dunklen Winterwochen einen beneidenswert gemütlichen Feierabendplatz.

Wir haben dabei eine Ofenbank, die sich schon durch Generationen fortgeerbt hat. Sie stand bereits vor dem Kachelofen in der Wohnkammer der Urgroßeltern, meine Großmutter und meine Mutter haben auf ihr gelesen und ihre Schulaufgaben gelernt, und manchmal ist mir, als hätte die alte Bank viele Erinnerungen in sich aufgenommen, die sie manchmal den Arenten, wenn sie in herblicher Dämmerstunde darsaßen, wiedererzählt.

Kun steht die Bank in unserer kleinen Wohnung. Sie ist schwer und geblieben, und ihre kunstvoll geschwungenen Seitenteile sind ein Beweis guter alter Handwerksarbeit. Als ich klein war, stand die Ofenbank in meinem Elternhaus, aber an der Wand im Kinderzimmer, denn damals eigneten sich die riefigen und reich verzierten Ofen nicht dazu, daß man sie als Lehne benutzte. Nun ist sie wieder zu ihrem eigentlichen Recht gekommen. Vagen früher flachte rote Pflüschchen auf ihr, so hat die Bank jetzt ein langes Stillsitzen bekommen, das mit einem hellen, gestreiften Bezug versehen ist, so hat sich die alte Bank verjüngt mit unserer Generation, und schon wieder erlebt sie es, wie unser Jüngster sie mit Gleichgültigkeit ertastet und es sich darauf, mit dem Leddabär im Arm, bequem macht.

Oh kommt es vor, daß wir abends, wenn der Wind im Ofen heult, auf der Ofenbank sitzen und uns der Stille des Feierabends freuen. Und wir lehnen uns behaglich gegen die hellen Ofenbänke und stellen fest, daß unsere alte Freundin trotz ihrer reichlich hundert Jahre noch immer die treuesten Dienste leistet.

Der gestirnte Dezemberhimmel

Schon früh am Abend entfaltet in dieser Jahreszeit der Sternhimmel seine Pracht; gegen 17 Uhr Sommerzeit verschwimmt der Sonnenball im Südwesten und zwei Stunden später ist er vollständig untertaucht. Wie schon seit Monaten zieht das Planetenpaar Jupiter-Saturn die Hauptaufmerksamkeit auf sich; die Entzerrung der beiden ist in den letzten Wochen wieder etwas gewachsen, aber sie werden sich im Laufe des Winters noch einmal nähern. In den Abendstunden stehen sie im Monat Dezember hoch am südlichen Himmel, weiter östlich folgt ihnen das schöne Sternbild des Stiers mit dem Aldebaran und den Pleiaden. Im Südosten erscheinen die typischen Wintersternbilder Orion, Zwillinge, Kleiner Hund, während der Fuhrmann mit Capella schon nahe dem Zenit steht. In später Abendstunde geht am südöstlichen Horizont der hell funkelnde Sirius auf und dann bietet das Südostfeld des Himmels einen wunderbaren Anblick. Umso weniger eindrucksvoll ist der Südwesten, wo die schwachen Sterne der Bilder Wassermann und Waifisch stehen. Nahe dem Zenit, schon etwas westlich davon, ist das Doppelsternbild Andromeda und Vega, in dessen Bereich der berühmte Andromedanebel als schwaches, dem bloßen Auge gerade noch sichtbares Wölchchen schimmert. In Wirklichkeit handelt es sich um ein großes Weltobjekt von ähnlichen Dimensionen wie unsere Milchstraße, und nur die ungeheure Entfernung beugt es, daß man nur einen ganz schwachen Schimmer davon sieht. Nach Norden trifft man die beiden Sternbilder Cepheus und Cassiopeia, in halber Höhe dann den Polarstern und tief im Nordosten den Großen Wagen. Jupiter und Saturn gehen Anfang des Monats um 5 Uhr, gegen Ende schon um 3 Uhr unter. Die Mondphasen im Dezember sind: erstes Viertel am 6. Dezember, am 14. Vollmond, am 21. letztes Viertel und Neumond am 28. Dezember. Am Abend des 10. Dezember ergibt sich ein außerordentlich schönes Bild, wenn der Mond an den beiden Planeten Jupiter und Saturn vorbeizieht. Eine gesteigerte Sternhimmelsaktivität ist in der Zeit vom 5. bis 16. Dezember möglich.

— Auch Wintermantelstoffe nicht auf Kleiderkarte. Zu der kürzlichen Klarstellung, daß Wintermäntel auf die zweite Kleiderkarte für Männer bis auf weiteres nicht abgegeben oder bezogen werden dürfen, daß vielmehr die Abgabe nur auf Bezugsschein erfolgt, wird jetzt ergänzend bekannt gemacht, daß in entsprechender Auslegung die Abgabe von Männer-Wintermantelstoffen mit oder ohne Futter auf die zweite Kleiderkarte ebenfalls zulässig ist. Derartige Stoffe nebst Futter dürfen daher ebenfalls nur auf Bezugsschein abgegeben werden.

— Stillgelegte Wohnungsbauten werden weitergeführt. Um mögliche Schäden zu vermeiden, die aus einem Ueberwintern stillgelegter Wohnungsbauten im unferigen Zustande entstehen können, hat der Generalbevollmächtigte für die Bauwirtschaft die Gebietsbeauftragten ersucht, auf Antrag des Bauherren die Weiterführung stillgelegter Wohnungsbauten zu genehmigen. Voraussetzung ist, daß sonst volkswirtschaftlich nicht vertretbare Schäden zu erwarten sind und daß ohne Beeinträchtigung der kriegswichtigen Bauten genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

— Erleichterte Prüfung für Kriegsteilnehmer. Der Reichsbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat eine Verordnung erlassen, wonach zur Vereinfachung des juristischen Staatsprüfung Rechtsstudenten schon nach vier statt bisher sechs Studienhalbjahren zugelassen werden können, wenn sie während des Krieges sechs Monate Wehrdienst geleistet haben.

— Altkost ist Kostlos. Die im Haushalt anfallenden Altkost und Lumpen dürfen nicht vernichtet, sondern müssen der deutschen Rohstoffwirtschaft wieder zugeführt werden. Die Sammelung gibt dazu die Möglichkeit. Jedes deutsche Schulkind ist verpflichtet, die Altkost des Haushaltes, insbesondere Knochen, Altpapier und Lumpen jeder Art (nicht aber Rasierlingen, Gläsern, Konservendosen und Blechgefäße, die nach wie vor in den Mülleimer gehören) in die Schulpfandsammelstelle mitzunehmen. Jedes deutsche Schulkind ist berechtigt, in Erfüllung des Hilfsdienstes bei dieser Aufgabe zu helfen. An der Hausfrau liegt es, den Kindern die im Haushalt anfallenden Altkost mitzugeben. Die alten Zeitungen, Tüten und Schachteln, die Knochen oder die Stoffreste, die an sich wertlos sind, werden durch die Sammlung zu einem wertvollen Beitrag auch zum neuen Jahresplan.

— Jahrespriewergünstigungen für Kriegsgeschädigte. Der Reichsarbeitsminister hat entschieden, daß die für das Kalenderjahr 1939 ausgetheilten Ausweise zur Erlangung von Fahrpreisver-

günstigungen für Kriegsgeschädigte auch für das Kalenderjahr 1940 gelten. Die Deutsche Reichsbahn hat zugelassen, daß die bisherigen, für die Kalenderjahre 1939 oder 1940 ausgetheilten Ausweise ohne weiteres auch für das Kalenderjahr 1941 weiter gelten. Es handelt sich um folgende Ausweise: Bescheinigung über deutsche Schwerkriegsgeschädigte zur Benutzung der 2. Klasse mit Fahrausweis 3. Klasse, Ausweis zur Benutzung des Abteils für Schwerkriegsgeschädigte und Bescheinigung zur freien Beförderung des Begleiters eines Schwerkriegsgeschädigten. Während die ersten beiden Ausweise von den amtlichen Fürsorgestellen ausgestellt werden, obliegt die Ausfertigung der dritten Stelle erkrankten Bescheinigung der Eisenbahnerverwaltung. Zugleich gibt der Reichspostminister bekannt, daß Inhaber der genannten Ausweise bei den Dienststellen der Reichspost, besonders an den Schaltern, bevorzugt zu behandeln sind.

— Neben dem Pflichtjahr dürfen keine Kurse besucht werden. Bei Durchführung des Pflichtjahres haben sich Unzutraglichkeiten dadurch ergeben, daß Pflichtjahrmädchen neben ihrer Pflichtjahrtätigkeit Kurse in Kurzschiff und Maschinenschreiben usw. besuchen. Wie der Reichsarbeitsminister feststellt, werden die Mädchen hierdurch an ihrem vollen Einsatz im Pflichtjahr gehindert. Außerdem wird ihre Aufmerksamkeit von der Hauswirtschaft oder Landwirtschaft abgelenkt. Da der Besuch kaufmännischer Kurse während des Pflichtjahres dem Sinn des Pflichtjahres nicht entspricht, ist den Mädchen, die künftig neben ihrer Pflichtjahrtätigkeit Kurse besuchen, die Bescheinigung der Ableistung des Pflichtjahres im Arbeitsbuch zu versagen, wie der Minister anordnet. Die Mädchen sind in geeigneter Weise hierauf hinzuweisen.

— Glückwunsch des Reichsbundes deutscher Familie für jedes Ehepaar. Der Reichsbund deutscher Familie hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die deutsche Ständebewegung gebeten, ab 1. Januar 1941 allen Ehepaaren seinen besten Glückwünsche zur Eheheiligung durch Verteilung eines Glückwunschkarte, die Reichsleiter Dr. Kaiser vollzogen hat, zu übermitteln. Die Karte trägt auf der rechten Innenseite folgende Ausführungen: Die Sendung des deutschen Volkes im nationalsozialistischen Staat kann nur Erfüllung finden, wenn der Fortbestand des Volkes von Generation zu Generation gesichert ist. Die Familie ist der erste Schritt vom „Ich“ und „Du“ zum „Wir“ der Gemeinschaft. Das Glück der jungen Ehen findet seine höchste Vollendung im wachsenden Glück und der Zukunft ihres Volkes. Alle erblickenden Deutschen läßt mit dem Eingeben der Ehe dem Volke gegenüber die Verpflichtung, ihre wertvolle Erbanlage in geordneten Kindern weiterzuleben zu lassen; ihnen gilt unser Gruß.

— Volksernährung bei der Karlenverteilung. Das Volksernährung, in dem alle Nährstoffe und Vitamine noch enthalten sind, und das viel nahrhafter und sättigender ist als Weizenbrot, soll noch in viel größerer Maße als bisher genossen werden. Das Deutsche Frauenwerk schaltete sich über die Volksernährung ein. Im Gau Württemberg-Hohenollern werden bei der Ausstellung der nächsten Lebensmittelkarten 550 000 Flugblätter des Deutschen Frauenwerks beigelegt, die über Volksernährung aufklären.

Füttert die hungernden Vögel!

Kaminprüfung

Altensteig. In der Möbelfabrik A. E. Weidmann, vorm. W. Nagel, wurde der Kamin der großen Kesselanlage, die seit langer Zeit schon außer Betrieb war, durch Sprengung von der Technischen Rothkeise sachgemäß umgelegt. Landhaftlich dürfte die Befreiung des 27 Meter hohen Kamins im schönen Bömbachtal gewiß ein Vorteil sein.

Altersjubilare im Weihnachtsmonat

Unterjettingen. Am 3. Dezember feiert Barbara Lutz, geb. Scholl, Karle Witwe, ihren 72. Geburtstag, am 4. Dezember Jakob Strohäker, Landwirt, seinen 78., am 21. Dezember Gottlieb Kirn, Landwirt und Amtsfeld-Strassenwärter a. D., seinen 71., und am 30. Dezember Christine Deckerlen, geb. Kähler, Gartenwärters Ehefrau, ihren 71. Geburtstag. Im Vorjahr erhielten beide Frauen das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Wir gratulieren!

Prüfung zur Aufnahme in die Kaufschulen

Neuenbürg. Hier wurde unter Leitung von Studienrat Dr. R. P. die Prüfung zur Aufnahme in die Kaufschulen durchgeführt, an welcher 12 Prüflinge teilnahmen.

Neue Naturschutzgebiete in Württemberg

Im vergangenen Jahre sind in Württemberg 12 neue Naturschutzgebiete geschaffen und in das Reichsnaturschutzgesetz eingetragen worden. Davon gehören zwei dem Nord-Schwarzwald an: Das Naturschutzgebiet „Große Tanne“ bei Kälberbronn im Bereich der obersten Nagold und das Naturschutzgebiet „Wilder See — Hornsgründe“ auf Morlung Balersbronn. Das erste umfaßt eine Fläche von 40 Morgen mit den Resten einer ursprünglichen, urwäldigen Bestockung und stellt einen Waldbestand dar, wie er früher im Nord-Schwarzwald weit verbreitet war. Die Althölzer haben ein Alter von 170 bis 250 Jahren und erreichen Höhen von mehr als 40 Meter. Bei den Tannen beträgt der mittlere Durchmesser in Brusthöhe 75 Zentimeter; einzelne haben einen Holzhalt von 25 Zentimeter. Die „Große Tanne“ bei Kälberbronn steht allerdings nur noch als Ruine, nachdem sie im August 1933 der Blitz zertrümmert hat. Sie hatte einen Rauminhalt von 36 Zentimeter und in Brusthöhe einen Umfang von 4,50 Meter. Das Schutzgebiet „Wilder See — Hornsgründe“ ist aus dem ältesten württembergischen Banngebiet hervorgegangen, das 1911 beim Kuchelstein errichtet wurde. Dieses ist jetzt um drei vom Seekopf ausstrahlende Höhenzüge erweitert worden, die mit dem Kienköpfe, dem Leinopf und der Hornsgründe endigen. Gründe für den Schutz des Gebietes waren: die hohe landschaftliche Schönheit, die große Ursprünglichkeit und die Naturschutz, die hehre Ruhe und Einseitigkeit im „rettungslos verträumt“ sind, sowie die hohe wissenschaftliche Bedeutung für Forstwirtschaft und Pflanzengeographie. Bilder von wilder Naturschönheit finden sich namentlich am Westhang des „Wilden Sees“. Auch Vegetationsurwälder und ausgedehnte Streuwiesen oder „Wosser“ sind in das Schutzgebiet aufgenommen worden.

Von der Straßenbahn totgefahren

Florzheim. In der Nacht zum Montag geriet auf der Hirsauer Straße ein 72jähriger Mann unter einen Straßenbahnwagen und wurde tödlich verletzt.

Letzte Nachrichten

22 Auslandsjournalisten aus Paris in Prag und Pilsen

DNB. Prag, 3. Dez. 22 Auslandsjournalisten aus Paris, die sich als Gäste der Reichsregierung auf einer Deutschlandreise befinden, trafen am Sonntag in Prag ein. Nach einer Besichtigung der Schenkmüdigkeiten der Stadt waren sie Gäste des Pressescheffs des Reichsprotektors.

Montag wurden die Journalisten im Czernin-Palais vom Reichsprotektor Freiherrn von Neurath in Gegenwart des Staatssekretärs Karl Hermann Frank und des Pressescheffs des Reichsprotektors, Ministerialrat Dr. Freiherr von Gregori, empfangen. Anschließend fuhr die ausländischen Gäste zu einer Besichtigung der Stadwerke nach Pilsen.

Schwedens Verteidigungsminister kündigt neue Heeresverfassung an.

DNB. Stockholm, 3. Dez. In einer Rede in Norrkoeping machte Verteidigungsminister Edwin Skold vor dem schwedischen Reichsverband für die Landesverteidigung Mitteilungen über eine bevorstehende neue schwedische Heeresverfassung.

De Valera:

Wir müssen uns für alle eintretenden Fälle vorbereiten

DNB. Genf, 3. Dez. Wie der irische Rundfunk meldet, sagte de Valera in einer Ansprache in Waterford u. a., daß Irland in einer gefährlichen Zeit lebe und daher alles tun müsse, was zur Verteidigung des Landes notwendig sei. Ich erwarte, sagte de Valera, daß alle jungen Männer zwischen 20 und 25 Jahren den britischen Verteidigungskontingenten beitreten werden. Weiter wies er darauf hin, daß Irland nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich vorbereitet sein müsse. Wir müssen uns für alle eintretenden Fälle vorbereiten, erklärte de Valera. Wenn wir das tun, so werden wir die Krise überwinden.

Ergebnislosigkeit der Wirtschaftsbesprechungen Lord Willingdons
DNB. Buenos Aires, 3. Dez. Aus gut unterrichteten argentinischen Wirtschaftskreisen wird bekannt, daß die mit der brasilianischen Regierung, vor allem mit dem brasilianischen Finanzminister als Leiter einer für diesen Zweck gebildeten Sonderkommission unter Führung von Lord Willingdon geführten Verhandlungen ohne jedes praktische Ergebnis geblieben sind. Die englischen Vertreter seien auf die von brasilianischer Seite vorgebrachten Anregungen und die Wünsche, die sich neben den Problemen der zurückgegangenen britischen Bezüge an den wichtigsten brasilianischen Ausfuhrerzeugnissen vor allem auf das schlechte Funktionieren der britisch-brasilianischen Verrechnungsvereinbarungen bezogen hätten, kaum eingegangen und hätten keinerlei Wege und Möglichkeiten zu einer Besserung der Verhältnisse aufzeigen können. Eine natürliche Folge davon sei, daß die brasilianischen Stellen, die sich über die ganze Art des Auftretens der britischen Wirtschaftskommission und ihre offensichtlich auf politische Agitation gerichteten Absichten wenig erregt zeigten, auch über das wirtschaftliche Ergebnis der Besprechungen höchstens enttäuscht seien.

4 Milliarden Lire für Bauten. Der italienische Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Duce einen Gesetzentwurf genehmigt, der eine Ausgabe von 4 Milliarden Lire für die beiden nächsten Jahre vorsieht, mit denen trotz der Kriegszeit vor allem öffentliche Bauten und insbesondere solche sozialer Art durchgeführt werden sollen.

Aus dem Gerichtssaal

Der Heuschaber als Beutelager

Waldfisch. Die Erste Strafkammer Freiburg verurteilte dieser Tage den im Dezember 1919 geborenen Hermann S. wegen zahlreicher Raubzüge in dem Städtchen Elzach und Umgebung zu einer Zuchthausstrafe von insgesamt vier Jahren. Mit ihm wandert nun ein „vielversprechendes Fräulein“ hinter schwedische Gardinen, der drei Wochen lang sein Anwesen in unerschämter

Weise trieb. Die Bevölkerung atmete auf, als man den frechen Durschen am 4. August bei einem seiner Raubzüge in einem Wirtshaus in Oberwinden dingfest machen konnte. Als Meister seines Faches war er mit allerlei Einbrecherwerkzeugen wie Schlüssel, Schraubenzieher und Nachschlüssel versehen. Zu mitternächtlicher Stunde krieg er in Wirtschaften und Privathäuser ein und stahl zusammen, was ihm gerade vor seine langen Finger kam. Die Beute verstaubte er dann in dem Heuschaber einer abseits gelegenen Scheune, wo er sich mit der Zeit ein anschauliches Beutelager einrichtete. Das mollige Diebesnest bestand aus Brotlaiben, Speckbroden, Würsten, halb und ganz gefüllten Litkeflößen, Zigaretten usw. Sogar ein Radioapparat zierte das Diebesnest, den der Räuber aus dem Aufenthaltsraum eines Fingewerks kurz zuvor gestohlen hatte. Dazu plünderte er den Opferstod einer Kapelle und den der Kirche in Waldfisch aus, unweit der Heiburg erbeutete er in einem Bauernhäuschen 30 RM und alte Silbermünzen. Seine „Raubfunden“ verbrachte er in seinem Beutelager oder in einem Eisenbahnwagen, der auf einem Nebengleis des Bahnhofs Elzach abgestellt war. Im Hinblick auf das offene Geständnis des Einbrechers wurden drei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Sport

Fußball

Nagold - Holzhausen-Sulz 5:2

Am letzten Sonntag fand in Sulz a. N. das erste Verbandsfußballspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen dem VfL Nagold und einer kombinierten Mannschaft Holzhausen-Sulz statt. Der Gewinner war der Nagolder Elf bis zur Halbzeit leicht überlegen. Als die Nagolder Mannschaft sich jedoch gefunden hatte, wurde der Widerstand gebrochen und Nagold konnte mit einem Sieg von 5:2 Toren den Schlag verpassen.

Gestorben: Joh. Georg Schray, Zimmermeister, 72 Jahre alt, Klosterleichenbach.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Togal ist hervorragend bewährt bei

Togal

gegen **Rheuma**

Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 2,50 RM. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 6/K.

Die Chronik der deutschen Siege die mit dem „Feldzug der 18 Tage“ von Rolf Bathe begonnen wurde, wird jetzt fortgesetzt. Die Bücher atmen den Geist unmittelbaren Miterlebens und gehören zu den wesentlichsten und interessantesten dokumentarischen Zeugnissen unserer großen Zeit

ROLF BATHE Chronik des Luft- und Seekrieges im Winter 1939/40 und des norwegischen Feldzugs

Der Kampf um die Nordsee

60 000 Erstauflage

Etwas 300 Seiten. Mit 1 Übersichtskarte des Nordseeraumes, 7 Textkarten und 34 Abb. auf Kunstdrucktafeln. Geb. 4,80 RM

Chronik d. holländischen, belgischen und französischen Zusammenbruchs

60 000 Erstauflage

343 Seiten. Mit 2 Übersichtskarten von Holland, Belgien und Frankreich, 12 Gefechtskizzen u. 30 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Geb. 4,80 RM

E. MURAWSKI **DER Durchbruch im Westen**

ROLF BATHE Chronik des polnischen Dramas

Der Feldzug der 18 Tage

190 000 Auflage

192 Seiten. Mit 17 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, 1 Übersichtskarte Polens und 6 Gefechtskizzen. Geb. 2,70 RM

Vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Ein Geschenk von bleibendem Wert und ständiger Freude ist ein schönes, geschmackvoll gerahmtes **Bild** aus der Buchhandlung Zaiser

Nagold, den 2. Dezember 1940

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Enischlafenen

Marie Weimer

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, die trostreichen Worte des Herrn Pastors, sowie die treue, umsichtige Pflege der Stadtschweigern, wie auch für den erhabenden Gefang lagen innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Suche in Nagold ein möbliertes, heizbares **Zimmer** und eine Garage. Hartmann, Oberlehrer, Rottebühlstr. 40

3 Zimmer-Wohnung möglichst mit Bad und Zentralheizung am 1. Febr. oder 1. März zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 577 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nagold, den 2. Dezember 1940

Dankfagung

Für die herzliche Teilnahme und Blumen Spenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Enischlafenen

Luiise Krauß geb. Seeger

sagt herzlichen Dank im Namen der Hinterbliebenen Friedrich Krauß, Metzgermeister.

Wäscheputzen leicht gemacht durch Henkel's **SH** **Ohne Chlor**

Hergestellt in den Peroli-Works

Suche Verbindung mit... **Hersteller in Kleinmöbel zur lfd. Serienfertigung**

Nachturn., pol. od. roh. - Sofort Kasse u. Vorauszahlungen. - Kundentreue bei Zufriedenheit auch nach dem Kriege. - Zuschriften erbeten unter Ak 5125 an **Ala Stuttgart, Fri. drichstr. 20.**

Spannend! **„Mensch, fahr richtig!“** Lehrreich!

Das neue Verkehrsspiel in Frage und Antwort

Das hochinteressante Gesellschaftsspiel für jung und alt - Jeder erlernt spielend die Verkehrsregeln Preis RM 3.20

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Verlobungs- Vermählungs- Glückwunsch-Karten für Weihnachten und Neujahr bitte frühzeitig bestellen in der Buchdruckerei Zaiser, Nagold Fernsprecher 499

Illustrierte Zeitungen stets neu und vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser



Das Kolonialproblem im Lichte der Technik

Tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung des Vereins deutscher Ingenieure in Stuttgart

Stuttgart, 2. Dez. Der Verein Deutscher Ingenieure im NS-Bund Deutscher Technik eröffnete am Montag im Stadtgarten sein erste tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung. Ziel und Zweck dieser Tagung ist, den gegenwärtigen Stand unserer technischen Kenntnisse und ihre praktische Anwendung auf die Technik in den Tropen darzustellen, den Austausch von Erfahrungen darüber zu ermöglichen und zu zeigen, daß die deutschen Ingenieure in den letzten 20 Jahren sich auf die ihrer Tätigkeit in den Kolonien harrenden Aufgaben wohl vorbereitet haben.

Der Tagungsleiter, Dr.-Ing. H. Schullt-Essen, konnte begrüßen: die beiden Schemmern der Tagung, den Leiter des Hauptamts für Technik der NSDAP, Reichsminister Dr.-Ing. Todt, den Reichsleiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Reichshatthalter General Ritter von Epp, ferner Gauleiter Reichshatthalter Rurr, Oberbürgermeister Dr. Strölin und die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates, der Technischen Hochschule, der Reichsbahn- und der Oberpostdirektion u. a. m. Der erste Gruß der Verammlung galt dem Führer Adolf Hitler.

Dann ergriff Reichsminister Dr. Todt das Wort. Er wies auf die heroische Pionierarbeit hin, die die deutschen Ingenieure im gegenwärtigen Krieg an den Fronten und in der Heimat zu leisten haben. Wenn trotz des gewaltigen Arbeitspensums, das jeden vom frühen Morgen bis in die späte Nacht an seinem Arbeitsplatz festhalte, eine so große Zahl von Ingenieuren sich für die Teilnahme an dieser ersten tropen- und kolonialtechnischen Arbeitstagung freigegeben habe, so sei dies ein Beweis für das ganz besondere Interesse, das gerade der Ingenieur den hier zu behandelnden Fragen entgegenbringe. Diese Ingenieure drängen darauf, die richtigen Aufgaben anzupassen, die ihrer in nicht zu fernem Zeit bei der Erschließung der ausgedehnten Gebiete warten, um deren Erreichung unser gegenwärtiger Kampf geht. Das Programm der Stuttgarter Tagung zeige, daß der deutsche Ingenieur seine Gedanken für die künftige Arbeit in einem kolonialen Reich bereits geordnet und den richtigen Weg beschritten habe, die in Europa gemachten Erfahrungen den kolonialen Verhältnissen anzupassen. Die deutsche Technik beherrscht, ihre Aufgaben in den Kolonien mit der gleichen Energie auszuführen, mit der der Nationalsozialismus jede Aufgabe angeht. Besonders dank sollte der Minister General Ritter von Epp, der als Reichsleiter des Kolonialpolitischen Amtes in den vergangenen 22 Jahren den Gedanken an Deutschlands Kolonien wachgehalten habe.

Reichsleiter Reichshatthalter General Ritter von Epp begrüßte die beiden anwesenden Gouverneure deutscher Kolonien, General von Lindemann und General von Seitz. In der kolonialen Bewegung hat jetzt, so führte der General u. a. aus, Fleisch und Bein, weil wir nunmehr die Kraft besitzen, hinter unsere koloniale Forderung zu treten. Wir werden die noch gegen uns stehende Macht brechen und dann zu dem Kolonialbesitz gelangen, den wir brauchen. Wissenschaft und Technik haben auch in den kolonialen Jahren immer in der Ueberzeugung von der Notwendigkeit deutscher Kolonien das Wissen und Können festgehalten und erweitert, das die koloniale Tätigkeit erfordert. In den Schwierigkeiten, deren Ueberwindung die in den Kolonien ganz anders als bei uns geartete Natur unseren Ingenieuren aufgabe, gefelle sich der Kampf der medizinischen Wissenschaft und der Chemie gegen die kolonialen Krankheiten und Schädlinge. Da aber die deutsche Wissenschaft gerade auch auf den letzteren Gebieten allseitig führend in der Welt geblieben sei, hätten wir in Zukunft, auch diesen Kampf erfolgreich zu bestehen.

Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, hieß Johann die Tagungsteilnehmer und die hohen Gäste in Stuttgart herzlich willkommen, insbesondere General Ritter von Epp als den langjährigen Freund des Deutschen Auslands-Instituts und Förderer von dessen kolonialwissenschaftlicher Arbeit. Sein weiterer Gruß galt Reichsminister Dr. Todt als Freund unserer so stark mit allen Gebieten der Technik verknüpften Stadt. Dr. Strölin hob hervor, daß Stuttgart seine auslandsdeutsche Verpflichtung vor allem auch darin sehe, für die Leistung der Deutschen brauchen in aller Welt die nötigen Voraussetzungen schaffen zu helfen. Mit besonderer Freude begrüßte er es, daß die Technische Hochschule Stuttgart die Einrichtung eines Instituts für Kolonialtechnik in Planung genommen habe. Am Anschluß nahm die Arbeitstagung ihren Anfang. In 28 Vorträgen werden am Montag und Dienstag die bedeutendsten Vertreter der Wissenschaft und Technik zu Wort kommen. Die Gründung einer Deutsch-japanischen Gesellschaft in Stuttgart.

Stuttgart, 2. Dez. Graf Konoge-Tokio, der sich zur Zeit auf einer Deutschland-Reise befindet und am Montag abend als Solist das 4. Sinfonie-Konzert der Württ. Staatstheater leitete, wurde am Montag im Rathaus von Oberbürgermeister Dr. Strölin empfangen. Der Oberbürgermeister, der den Grafen in Stuttgart herzlich willkommen hieß, brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, auch die Gründung einer Deutsch-japanischen Gesellschaft zu ihrem Teil zur Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen beitragen wolle. An dem Empfang nahmen u. a. teil: Bürgermeister Hirtel, Generalintendant Deharme, Generalmusikdirektor Albrecht, Ministerialrat Frey und Professor Weber von der Universität Tübingen. Graf Konoge trug sich in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein.

Gauleiter Rurr sprach in Heilbronn

Heilbronn. Am Sonntag vormittag fand im Heilbronner Stadttheater ein Appell der Politischen Leiter und der Führer der Gliederungen aus den Kreisen Heilbronn, Oehringen und Mergentheim statt, der sich zu einer eindringlichen Kundgebung gestaltete. Zu ihr waren auch Gaupropagandaleiter Rauer und der Kreisleiter Drou-Heilbronn, Dr. Dietrich-Oehringen und Seip-Mergentheim erschienen. Im Mittelpunkt der Tagung standen grundsätzliche Ausführungen von Gauleiter Reichshatthalter Rurr über die politische Lage und die Arbeit der Partei.

Der Gauleiter erinnerte zunächst daran, wie jeder den Ernst der Stunde empfunden hat, als die Plutokraten des Westens den Krieg erklärten. Wenn man nun heute nach 1 1/2 Jahren auf die Dinge zurückblickt, muß man sich fragen, wie verblendet eigentlich die Welt ringsum war, daß sie die Kraft, das Feuer und die Leidenschaft der nationalsozialistischen Revolution so gar nicht begreifen wollte. Der Redner beleuchtete dann die Ereignisse in Polen und im Westen und fuhr fort: „Als der Führer England dreimal die Hand bot, tat er es nicht aus Furcht vor England. Wir wissen, daß der Engländer zwar zäh ist. Wir überführen England aber auch nicht. Spätere Geschichtsschreiber werden es einmal als unverständlich verzeichnen, daß das englische Volk nicht bereitwillig auf die Angebote des Führers eingegangen ist. Aber wer die geistige Haltung der Männer kennt, die in England die Politik bestimmen, wundert sich darüber nicht. Wir wissen, daß die englische Oberschicht alles, was sie tut, als göttlich ansetzt und sich als Werkzeug Gottes betrachtet, dem alles erlaubt ist. Dieses Wissen ist erforderlich,

wenn man die eigentliche Haltung der Engländer begreifen will. Und wir wissen, daß diese Dinge nicht ausgereutet sind in einigen Monaten, sondern daß dazu eine gewisse Zeit benötigt wird. Der Kampf gegen England wird also so lange fortgeführt werden müssen, bis drüben die Nacht zusammenbricht. Wie lange das dauert, kann niemand voraussagen. Ich habe immer darauf gemerkt, etwa die Dauer dieses Krieges im voraus zu bestimmen. Man kann das bei Krieges niemals. Nur eines müssen wir uns in jeder Stunde klar sein: Dieser Krieg entscheidet über Sein oder Nichtsein unseres Volkes und dieser Krieg muß mit allen Mitteln geführt werden. Der Sieg liegt bereits in unserer Faust.“

„Sollten wir“, so fuhr der Gauleiter fort, „in unserem Kampfe und unserer Arbeit einmal milde werden, so wollen wir zurückblicken auf unseren bisherigen Weg, den der Führer mit seinen Getreuen kompromißlos und konsequent gegangen ist. Wir wollen dann dankbar sein und ehrfurchtig und bescheiden die Fälle wahrhaft großer und epochaler Ereignisse anerkennen, die wir unter Adolf Hitler in so kurzer Zeit erleben durften. Wir wollen diese Dankbarkeit dadurch bezeugen, daß wir mehr denn je uns dem Schicksal würdig erweisen, das uns ausgeschiedet hat, an diesem großen Werke des Führers mitarbeiten zu dürfen. Dieser Stolz muß alle Deutschen in gleicher Weise erfüllen, denn wir haben allen Grund, auf unser Volk, auf unser Reich und besonders auf den Führer stolz zu sein. Die großen Schöpfungen deutscher Kultur und Geistesgeschichte berechtigen uns dazu, Führer stolz zu sein. Wir müssen dem Schöpfer dankbar sein, daß er uns dazu anzuweisen hat, als tapfere Kämpfer des Führers an dem großen Bau des Reiches mitwirken zu können.“

Mit einem flammenden Appell forderte der Gauleiter die führenden Männer der Partei und, Schuller an Schuller auf dem Wege der deutschen Zukunft, der vom Führer vorgezeichnet ist, weiter zu marschieren, damit wir für alle Zeiten ein Volk des Sieges werden.

Stuttgart. (Trauerfeier.) Unter großer Anteilnahme und militärischen Ehrungen fand am Samstag auf dem Pragerfriedhof die Trauerfeier für den in seinem 72. Lebensjahr gestorbenen Generalmajor a. D. Adolf Schrab statt, dem auch Gauleiter Reichshatthalter Rurr die letzte Ehre erwies und im Auftrag des Führers einen Kranz weihte. Die Gedächtnisrede hielt Oberbaurat Oberregierungsrat Hilburger.

Unfälle. Infolge Trunkenheit kam am Samstag abend in einer Schnellgasküche ein 54 Jahre alter Mann zu Fall und erlitt einen Schädelbruch. Er mußte in das Katharinenhospital verbracht werden. Fremdes Verbrechen liegt nicht vor. — Spät abends fuhr ein Lehrling Ede Tübingen- und Paulinenstraße mit seinem Fahrrad ein Mädchen an, das dabei den linken Fuß verstauchte, während er selbst mit einer Prellung am Unterschenkel mit dem Sanitätswagen in das Katharinenhospital verbracht werden mußte.

Chilinger a. R. (Chilinger ehrt Hermann Kurz.) Im Feldein jährlicher Ehrengabe wurde in Oberchilinger Ede Hindenburg- und Kreuzstraße eine Büste des Dichters Hermann Kurz, des Vaters der bekannten Dichterin Iolande Kurz, eingeweiht. Hermann Kurz hat in der Zeit von 1850 bis 1855 in diesem Haus eines Freundes Zuflucht gefunden. Die Büste wurde in einer Nische der Gartenmauer eingemauert und stellt eine kunstvolle Ehrung des Dichters dar. Oberbürgermeister Dr. Klüber würdigt die Bedeutung des Dichters, der besonders durch seine Romane „Schillers Heimatjahre“ und „Der Sonnenwirt“ bekannt ist.



AT. ALBRECHT

Kalen. (Nichtfest.) Dieser Tage konnte wieder in Kuwesenheit von Vertretern von Partei und Staat ein Nichtfest gefeiert werden. 15 Einfamilienhäuser und 7 Zweifamilienhäuser mit zusammen 29 Wohnungen sind im Rohbau fertig. Bürgermeister Dr. Schädel gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es trotz des Krieges gelungen sei, diese stattliche Zahl von Wohnungen rohbauartig fertigzustellen. Erst im September ds. Js. sei ein Nichtfest für 24 Wohnungen bezogen worden, so daß bis zum Frühjahr nächsten Jahres 63 Wohnungen neu bezogen werden könnten. Mit diesen Wohnungsbauten werde eine weitere Beseitigung der Wohnungsnot in Kalen. Der Wohnungsleitungsamt belaufe sich auf über 400 Wohnungen.

Von der Meer. (36 Hühner vom Fuchs abgemergelt.) Als in Erzheim auf einem Bauernhof am Morgen der Hühnerstall betreten wurde, sah man alle 36 Hühner abgemergelt am Boden liegen. Sie waren einem Fuchs zum Opfer gefallen. Einige Hühner hatte der dreifache Räuber auch mitgenommen. Die Fische machen sich in der kalten Zeit in der Gegend stark bemerkbar. In den vergangenen Nächten richteten sie verheerend in den Hühnerhöfen großen Schaden an.

Urad. („Hotel am Berg“.) Das „Hotel am Berg“ in Urad ist nunmehr endgültig an das Erholungsheim des Württ.-Hohen Einzelhandels, Hotel am Berg in Urad, St. St. Stuttgart, übergegangen. Die Eröffnung wird nach notwendigen Instandsetzungsarbeiten im kommenden Frühjahr erfolgen. Das wunderbar am Berg gelegen Hotel, das bereits in industrielle Hände übergegangen war, konnte dank des Eingreifens unseres Gauleiters und in seinem Auftrag des Landesplaners und des Landesverkehrsverbands dem Uradler Fremdenverkehr erhalten bleiben.

Sigmaringen. (Töblicher Sturm.) Auf bedauerliche Weise kam am Samstag nacht Justizoberamtsmeister Jakob Schwent hier ums Leben. Als er sich mit einigen Bekannten vom gewohnten Kartenspiel nach Hause begeben wollte, kam er auf einer steilen Treppe zu Fall und schlug mit dem Hinterkopf so unglücklich auf den Steinboden, daß er mit einem doppelten Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort erlag er bald darauf seinen Verletzungen.

Altheim. (Re. Um. (Zehn Jahre Ortsgruppe.) Im Rahmen einer schlichten Feier beging die Ortsgruppe den Tag ihres zehnjährigen Bestehens. Der mit der Führung des Kreises Altheim beauftragte Ortsgruppenleiter Binzinger überbrachte die Glückwünsche des Gauleiters und des Kreises. Als erster Nationalsozialist sprach in Altheim Vg. Decher, jetzt Polizeidirektor in Ulm.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 2. Dez. Die Börse eröffnete recht unruhig und noch abgeschwächt. Die Abgaben haben allerdings nachgelassen und im Verlaufe des Tages kam es zu einer leichten Erholung, doch blieb die Kaufkraft überall noch gering. Deutsche Vinkelnormen sogar 4, Demag, Schultheiß, Wernberg u. a. 2 bis 3 niedriger.

Stuttgarter Börse vom 2. Dez. Allgemeine Zurückhaltung und Aufnahmehaus führte, obwohl nennenswertes Angebot nicht vorlag, auf den meisten Marktgebieten zu weiterer Abwärtsbewegung. Am Aktienmarkt legten Daimler mit nur 1825 G (minus 2,5) ein, IG Farben etwa 2 niedriger (197,25) gefragt. Feinmechanik Tuttingen 1,8 schwächer (176).

Briefpost nach Amerika. Zur Zeit können von Altheim aus auf dem Schiffswege keine Briefposten nach Nord-, Mittel- und Südamerika weitergeleitet werden. Die Sendungen nach diesen Ländern werden daher jetzt ausnahmslos über Sibirien-Japan befördert. Die Postbeförderung mit Clipper-Flugzeugen wird durch diese Regelung nicht berührt.

Schutz der Bezeichnung „Oberheim“. Auf Grund einer Verordnung des Reichs der Fälschung im Schlag ist die Verwendung der Bezeichnung „Oberheim“ in jeder Form zu geschäftlichen und gewerblichen Zwecken aller Art untersagt. Ausnahmen bedürfen seiner ausdrücklichen Genehmigung. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Schuld und Kess wieder 5 Prozent. In dem am 30. Juni 1940 beendeten Geschäftsjahr der Badische Maschinenfabrik und Eisenwerke, vorm. G. Schold und Sebald u. Kess AG, Karlsruhe-Durlach, wurde einschließlich 120.574 (39.205) RM Vortrag ein Reingewinn von 348.553 (327.147) RM erzielt. Der RM am 13. Dezember wird vorgeschlagen, auf die Vorzugsaktien die Dividende von 5 Prozent auszuschütten, ferner auf die 3.20 Mill. RM Stammaktien ebenfalls wieder 5 Prozent Dividende auszuschütten. Die 37.400 RM Genußrechte erhalten wieder 3 1/2 Prozent, getilgt werden 11.596 RM Genußrechte, so daß 142.388 RM Reingewinn neu vorgetragen werden.

Bei der Orling-Werke, Vereinigte Gelbfarbstoffwerke AG. in Kalen, bleibt das Ergebnis für 1939/40 (30. Juni) mit rund 25.000 RM um 18.000 RM hinter dem Ertrag des Vorjahres zurück. Es wird ein Reingewinn von 25.170 (42.799) RM ausgemessen, der sich um den Vortrag auf 65.925 (76.232) RM erhöht. Hieraus wird die gleiche Dividende von 7 Prozent auf die Stammaktien und von je 3 1/2 Prozent auf die Genußrechtskunden und Stimmvorkaufsaktien verteilt.

Havenburger Viehmarkt. Zuluhr: 2 Milchkühe, 6 trächtige Kühe, 12 Kalbweibchen, 10 Kalbweibchen trächtig, 12 Kälber, 6-12 Monate, 8 Kälber, 12-18 Monate. Preise für Milchkühe 350, für trächtige Kühe 500-600, Kalbweibchen 600 bzw. 450-550, für Kälber 130-200 bzw. 210-320 RM. Handel ruhig.

Havenburger Schweinemarkt. Zuluhr 355 Ferkel, 2 Käufer. Preise für Ferkel 15-25, für Käufer 60 RM. das Stück. Handel ruhig, es wurde alles verkauft.



Stierpool lag mehrfach unter den schweren konzentrischen Schlägen unserer Kampfschwader. (Associated Press, Zander-R.A.)



Verschiedenes

Leistungsbericht der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Württemberg-Hohenzollern

aus dem Willen heraus, dem deutschen Menschen das zu geben, was er auf Grund seiner Leistung für das Volksganze verdient, und aus dem Glauben an den deutschen Arbeiter und seine tiefen innerlichen Werte wurde die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen. Sie wurde mit der Aufgabe betraut, das sozialistische Wollen der nationalsozialistischen Bewegung in die Tat umzusetzen. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß trotz des Ausbruches des Krieges diese Arbeit weiterzugehen hatte. Es galt nicht nur, den Feierabend der Menschen, die in den Betrieben das Äußerste hergaben an Einsatz ihrer Arbeitskräfte, sinnvoll zu gestalten, sondern in erster Linie die Kameraden der Wehrmacht zu betreuen, sie mit dem Wesen deutscher Kultur auf allen Gebieten vertraut zu machen und ihnen nach harten Stunden des Dienstes Entspannung und Freude zu schenken.

Das KdF-Verbindungsamt Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst erfuhr nach Kriegsausbruch eine bisher nicht für möglich gehaltene Ausweitung. Dadurch, daß im Winter 1939/40 die militärischen Maßnahmen im Westen rein defensiven Charakters trugen, mußte die Truppe außerordentlich stark betreut werden. Im vergangenen Arbeitsjahr wurden für die Wehrmacht 3735 Theaterveranstaltungen — Musik, Lieder, Bunte und Varieteabende durchgeführt mit einer Teilnehmerzahl von annähernd 1 Million Mann. Davon entfielen allein ein Sechstel auf Aufführungen der Theater: Württembergische Landesbühne, Schwabenbühne, Württemberg. Staatstheater, Stadttheater Ulm und Heilbronn. Bemerkenswert ist dabei die Zahl der Aufführungen der Schwabenbühne. 125 Aufführungen des Spiels „Anna Sufanna“ von Georg Weidner und 75 Aufführungen „Sommer Schwanen, der das Lederlein gefressen“ von Dr. Schmückle und „Ein kritischer Tag“ von Paul Wanner gingen im Gaugebiet über die Bretter, und annähernd hundertmal wurden die beiden letzten Stücke in Belgien und Nordfrankreich aufgeführt. Ebenfalls einen harten Erfolg hatten die Sinfonie-Konzerte des Württembergischen Landesorchesters, sowie Musikabende verschiedener hervorragender Quartette zu vergleichen. Für die Durchführung von Variete- und Buntabenden waren insgesamt 52 verschiedene Spielgruppen verpflichtet. Ein großer Erfolg waren die von der Abteilung „Feierabend“ durchgeführten Singelternlehrgänge. Das Deutsche Volksbildungswerk hat 800 Vortragsveranstaltungen durchgeführt, von denen allein 204 Vorträge — größtenteils Lichtbildvorträge — vor kleinsten Einheiten durchgeführt wurden.

Ein besonderer Raum innerhalb der kulturellen Betreuung der Wehrmacht nimmt die Paganetti-Betreuung ein. Neben Veranstaltungen von unterhaltender Art wurden mit Kräften des Deutschen Volksbildungswerkes Vokalstunden, Photo- und Fremdsprachentunde eingeführt. Diese erfreuen sich größter Beliebtheit. Durch das gleiche Amt wurden schon im Frühjahr 40 Kulturfahrten für sahschäftige Berufswunde ins Land veranstaltet.

Das „Sportamt“ ist mit allen verfügbaren Kräften zur sportlichen Betreuung (Heilgymnastik) im Einvernehmen mit dem Wehrkreisarzt eingeteilt.

Es ist besonders erfreulich, daß trotz des Krieges die kulturelle Arbeit bei der Abteilung „Feierabend“ in bezug auf Leistung und Umfang nicht hinter dem Ergebnis der Friedensarbeit zurückblieb. Es kamen in diesem Jahr zur Durchführung: Theaterveranstaltungen 1913 mit 473 508 Besuchern, Konzerte 138 mit 71 294 Besuchern, Bunte und Varieteabende 421 mit 195 240 Besuchern. Besonderer Wert wurde von jeher auf die „Volkstumarbeit“ gelegt. Es wurden im Berichtsjahr 709 öffentliche und Betriebsveranstaltungen durchgeführt.

Der Aufgabe des Sportamtes kommt im Kriege eine besondere Bedeutung zu. Gerade jetzt ist es notwendig, dem deutschen schaffenden Menschen seine Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu fördern und ihm zu der Arbeitsbeanspruchung des Werttages einen Ausgleich bei freiem Sport und Spiel zu vermitteln. Die „Kraft-durch-Freude-Sportkurse“ sind heute aus dem deutschen Sportleben nicht mehr wegzudenken und stellen einen bedeutsamen Faktor der körperlichen Erziehung unseres Volkes dar. Am Waldlauf der Betriebe beteiligten sich 1100 Betriebe mit 13 500 Teilnehmern. Am Sommer-sporttag der Betriebe beteiligten sich 500 Betriebe mit über 100 000 Teilnehmern. Die Tatsache, daß sich mitten im Kriege in

einem einzigen Gau über 300 000 Menschen freiwillig und freudig durch Ablegung einer gewissen körperlichen Leistungsprüfung den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbrachten, mag der Welt zeigen, welche entscheidende Wandlung während der letzten Jahre in Deutschland eingetreten ist. In 36 Kreislehrgängen wurden 1330 Teilnehmer für die Arbeit ausgerichtet. Die Sportferien in Großholzente waren auch im Kriegsjahr 1940 von zahlreichen Männern und Frauen aus den Betrieben besucht.

Ein Rückblick auf die Kriegsmomente zeigt, daß das Deutsche Volksbildungswerk noch nie so erfolgreich gearbeitet hat wie gerade jetzt. Durchgeführt wurden: Vorträge und Dichtervorlesungen 1303 mit einer Besucherzahl von 305 252 Besuchern. Arbeitsgemeinschaften für Politik, Geschichte, Kultur wurden durchgeführt an 199 Abenden mit 5413 Besuchern. Kurse für Modellieren, Basteln, Photo, Zeichnen, Malen wurden durchgeführt an 5575 Abenden mit 30 298 Teilnehmern. Sprachkurse für deutsch, englisch, französisch, spanisch, italienisch, russisch, Rechnen, Mathematik und Kartenlesen wurden durchgeführt an 2852 Abenden mit 38 862 Besuchern. Kulturfahrten 27, Führungen 123, Kulturfilme, Morgenfeiern und Betriebsvorträge 112, Ausstellungen 4. Auch die Landarbeit konnte trotz der Hemmungen weitergeführt werden. Welche Bedeutung der Heimat im großen Befreiungskampf unseres Volkes zukommt, das soll vor allen Dingen im Vorbuch festgehalten werden.

Die größte Einschränkung hat natürlicherweise die Abteilung „Reisen-Wandern-Urlaub“ erfahren. In zwei Sonderzügen führten wir 1300 schwäbische Arbeiter und Soldaten nach Bayreuth, wo sie als Gäste des Führers Gelegenheit hatten, das unsterbliche Werk Richard Wagners (Reinhold) zu erleben.

Das Vertrauen des deutschen Arbeiters in die Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront wurde auch dadurch erwiesen, daß die Beiträge für den KdF-Wagen steigen und daß auch die Sparbeiträge regelmäßig eingehen.

So erweist sich die Tätigkeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch während der Kriegszeit als äußerst umfangreich und bedeutungsvoll. Daß sie in diesem ungeliebten Maße weitergehen konnte, zeugt von der ungeheuren Lebenskraft und dem Lebenswillen unseres Volkes.

Der letzte Monat

Der Kalender ist dünn und sadenähnlich geworden. Elf Monate sind davongeflogen — jetzt, wo das letzte Blatt des November fällt und der Dezember am Start steht, hängt nur noch ein kümmerliches Bündel loser Blätter an dem ehemals stattlichen Stiel. Man blättert flüchtig diese letzten Tage durch und lächelt: der letzte Monat des Jahres hält ja zugleich das schönste Fest in Bereitschaft — Weihnachten rückt näher!

Dezember — nun leiten wir endgültig in den Winter hinein.



„Der ewige Jude“ — ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum

läuft jetzt in Berlin an. — Ein Bild aus dem neuen Filmwerk. (Scherl [DZG], Jander-M.A.)

Inferieren bringt Gewinn!

Der Dezember zeigt gegenüber dem November ein ausgesprochen winterliches Gesicht.

Der letzte Monat des Jahres ist auch der dunkelste. Aber es ist merkwürdig — im Grunde möchten wir die Dunkelheit dieser Wochen nicht missen, denn sie gehört zur Adventszeit, und wir würden den Schimmer des ersten Adventslichtes vielleicht weniger froh empfinden, wenn nicht sein Strahl den langen Dezemberabend erhellt. Es ist, als verjügte die Welt in diesen Wochen des Jahres ganz in die Schleier nächtlicher Dunkelheit und Stille, bis der Glanz der Weihnachtsferien plötzlich sieghaft die Finsternis des Jahresendes durchbricht.

Rasch eilen die Tage des Monats Dezember ihrem Ende entgegen. Schon beginnen wir zu zählen, wieviele noch bis zum Weihnachtsabend übrig bleiben. Alle Kinder freuen sich am Adventskalender, an dem man jeden Tag, manchmal auch nur an jedem Adventssonntag ein Fensterchen des Adventshäusles öffnen darf, hinter dem allerlei geheimnisvolle Dinge zu sehen sind: ein Sternchen, ein Engelchen, Blumen, Glöckchen, Schlitten, Zwerge — und schließlich der Weihnachtsbaum und die Krippe des Christkinds. Die Wochen vom 1. Advent bis zum Weihnachtsabend haben rasche Föhle. Sie eilen hurtig davon, und jeder Tag mahnt uns daran, daß wir uns mit den Weihnachtsvorbereitungen heranhalten müssen...

— **Sauerregeln im Dezember.** Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Christmonat im Dreck — macht der Gesundheit einen Reiz. — Dezember kalt mit Schnee — gibt Korn auf jeder Höhe. — Dezember mild mit vielem Regen — gibt's nächstes Jahr gar wenig Segen. — Im Dezember Frost im Januar Kälte und im Februar wieder Frost, ist halbes Dünker. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee — folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Regen. — Weht der Dezember wind aus Ost — bringt er den Kranken schlechten Trost. — Dezemberbörner kündigt das nächste Jahr mit Winden. — Kaum der Fluß und friert im Grunde — hat die Kälte manchen Stunde. — Wenn der Wind zu Vollmond tobt — folgt ein langer kalter Frost. — Hält zu Weihnachten Eis an den Weiden kannst du zu Heften Palmen säen. — Viel Schnee im Dezember und fruchtbares Jahr waren veraltet schon immerdar. — Bleibt der Winter im Dezember fern, kommt im März und April der Nachwinter gern. — Wenn im Dezembermond nicht Frost kommen will, kommt er gewiß noch im Monat April.

— **Keine Kriegskosten für Weihnachtsgeschenke.** Der Reichsfinanzminister hat für die Weihnachtsgeschenke, die aus Anlaß des Weihnachtsfestes 1940 in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember gezahlt werden, die Befreiung vom Kriegszuschlag verfügt. Die Weihnachtsgeschenke bleiben für den Kriegszuschlag der Einkommensteuer außer Betracht, soweit sie im Einzelfall den Betrag des vor dem 1. November zuletzt gezahlten Monatslohns bzw. vierfachen Wochenlohns nicht übersteigen. Sie unterliegen also nur der Lohnsteuer nach den festen Sätzen für sonstige Beiträge. Weihnachtsgeschenke des Arbeitgebers an seine zur Wehrmacht oder zu ähnlichen Dienstleistungen einberufenen Arbeitnehmer sind außerdem auch von der Lohnsteuer bzw. Einkommensteuer befreit, soweit sie den vor der Einberufung zuletzt gezahlten Monatslohn bzw. vierfachen Wochenlohn nicht übersteigen.

— **Weihnachtspakete schon jetzt zur Post geben!** Die Deutsche Reichspost hat in diesem Jahre die schwierige Aufgabe, die Hunderte von Paketen und Feldpostkästen über größere Strecken als bisher rechtzeitig zum Fest zu schaffen. Gib daher die Weihnachtspakete schon jetzt auf. Nach dem 15. Dezember aufgegebenen Pakete und Kästen werden nicht mehr rechtzeitig ankommen.

Zeitschriftenbau

„Künste im Luftschuhraum“

heißt ein Aufsatz im neuen erschienenen Heft der „Sirene“, der Beobachtungen schildert, die man leider in vielen Luftschuhräumen immer wieder machen kann. Außerdem bringt die „Sirene“ mehrere Bildberichte über den mutigen Einsatz von Selbstschützern.

Alle unter dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Jahn, Magd.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Ernst

Umschlag-Rechtschule, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südthür)

33] Endlich — um halb zehn Uhr vormittags — stand Florian Feichner als erster Mensch der Erde auf dem Kofel. Noch konnte er es gar nicht recht glauben, was viele, viele andere vor ihm vergebens versucht hatten, ihm war es gelungen. Sein Kindertraum, und der heißeste Wunsch seiner Jugend hatte sich erfüllt.

Mütterlich warm schien die Sonne auf ihn herunter. Florian sah sich etwas um. Dann breitete er weit die Arme aus und jubelte laut. Ein Rausch des Glückes hatte ihn erfasst. Ein Klang des großen Sonnengottes tönte in ihm, da er nun der Sonne so nah war. Und der Gipfel des Kofels war nun gar nicht mehr schauerlich. Er sah sich nur von unten so an. Hier oben war ein schönes Plateau, eine Mulde, so groß, daß man zwei Bauernhöfe hineinstellen hätte können. Lose Steine lagen umher und dazwischen leuchteten Edelweissblumen so groß und schön, wie er sie noch niemals gesehen hatte.

Florian sah hinunter in die Tiefe, sah drunten bei der Almhütte ein Gewimmel von Menschen und konnte doch niemand erkennen. Sie waren wie Punkte so klein, und er mußte nicht, daß er selbst noch viel kleiner erschien von denen da unten gesehen.

Wohl über eine Stunde blieb Florian auf dem Gipfel, schaute weit hinaus in das Land und konnte ganz in der Ferne im Dunst eine große Stadt erkennen. Rings um ihn aber türmten sich die Berge auf in ihrer großartigen Majestät.

War nicht trennen wollte er sich von hier. Aber er mußte nun endlich auch an den Abstieg denken. Noch einmal unterzog er das Seil einer eingehenden Prüfung, dann trat er an den Rand.

Der Abstieg dünkte ihm wie ein Kinderpiel gegen den Aufstieg. Zuweilen konnte er mit halben Seillängen arbeiten und nach wenigen Stunden schon stand er drunten, wo er gestern früh den Einstieg begonnen hatte.

Nun hatte er wieder festen Boden unter den Füßen. Immer näher kam er der Almhütte, schon konnte er die einzelnen Menschen erkennen, zuerst seinen Vater, das Stittli, die Baronin. Und plötzlich löste sich das Stittli von der Gruppe los und kam ihm mit flatternden Rücken entgegengesprungen.

Rasch breitete er die Arme, und sie schmiegte sich unter Weinen und Lachen an seinen Hals.

„Ach, Florian, weil du nun wieder herunter bist.“

Er nahm ihr Gesicht in die Hände und blickte ihr in die Augen.

„Hast du denn gezweifelt, daß ich naufkomme?“

Das Mädel schüttelte den Kopf.

„Keine Minute, Florian, aber Angst hab ich doch haben müssen.“

Rasch schlang er seinen Arm um ihre Schulter, und so legten sie den Weg zur Almhütte zurück. Dort stand der Vater. Er rührte sich nicht, sah ihn nur immerzu an. Er rührte sich auch dann noch nicht, als die Baronin und alle dem Florian die Hand reichten und ihm gratulierten und ihn umdrängten. Und erst als dies geschehen war, trat der Oberhofer ganz nah an seinen Sohn heran. Undurchdringlich war sein Gesicht.

Nur in seinen Augen war ein stilles Leuchten. Jetzt hob er die Hand, sah den blonden Büschel Haar, der dem Florian widerspenstig in die Stirn hing und zog sein Gesicht ganz nah an sich heran. Aug in Auge standen sie und dann lachte der Oberhofer in verhaltenem Stolz und sagte sich zu einem ernsten Ton zwingend:

„Rausch mißbräuliger...“

Der Bann war gelöst und Florian mußte erzählen. Aber der Oberhofer machte dem bald ein Ende und sagte:

(Fortsetzung folgt)

